

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Soudanwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Kassji.

Morogoro
17. Sept. 1915

Erste
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,— Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gelappte Zeitspalte 35 Heller oder 50 Bfg. Mindestkap für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVII.

Nr. 76

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

(Zeilweise eingegangen.)

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz: Wieder sehr lebhaft... haben Flieger Bomben geworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Front zwischen der Düna und Wilija sind wir im weiteren Vordringen. Es wurden 2000 (?) Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Bagagen erbeutet. Auch östlich von Ditta machten unsere Angriffe Fortschritte. Im (fehlen 2 Worte) nördlich Grodno gelangt der (fehlen etwa 10 Worte) wurden nachts mit Bomben beworfen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern verfolgten Gegner (1 Wort) Gacozara (1 Wort) Fluß. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Auch hier konnte der Feind die Vorgehenden nicht aufhalten, einige hundert Gefangene wurden gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Wasserflugzeuge bewarfen Riga und Dünamünde. Anderes Flugzeug erzielte Erfolg gegen (1 Wort); drittes traf in Trensderbuchts feindliches Flugzeugschiff; viertes bekämpfte den Zerel; zwei Muffenflugzeuge (1 Wort) verloren; fünftes bewarf zwei U-Boote vor Windau mit Bomben erfolgreich; ein sechstes machte einen Angriff auf Torpedobootswerft... Werft brannte; ein Flugzeug versenkte Vollschiß, dessen Mannschaft gerettet.

Nach bisher vorliegenden Nachrichten ist es so gut wie ausgeschlossen, daß deutsches Unterseeboot bei Versenkung englischen Passagierdampfers „Hesperian“ in Betracht kommt, es befand sich kein deutsches Unterseeboot in See, worin „Hesperian“ sank. Nach Schilderungen englischer Quellen waren die Wirkungen der Explosionen derartig, daß eher auf Mine als Torpedoschuß geschlossen werden muß.

Deutschland in englischer Beleuchtung.

Immer wieder findet man Dokumente, welche uns Englands Absichten enthüllen, die schon vor zwanzig und mehr Jahren nichts geringeres enthielten, als Deutschlands Untergang. Mit Bewunderung und warmem Dankgefühl muß man an unsere oberste Kriegsleitung denken, welche allen Intrigen und Plänen der Feinde die Spitze abbrach.

So bombastisch die englischen Pläne schon vor langer Zeit der Welt bekannt gegeben wurden, so jämmerlich haben sie in ihren bisherigen Unternehmungen Fiasko gemacht. Besonders nach dem heutigen Kriegstandpunkte ist es ein Genuß, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem, was der „Spectator“ 1897 bereits schrieb, und der Wirklichkeit, welche jedes Deutschen Herz voll stiegreichen Stolzes höher schlagen läßt. Auch was unsere Kolonien betrifft, hoffen wir, daß England sich sehr verrechnet hat. Deutschland wird seine Kolonien nicht lassen, im Gegenteil, der deutsche Nar wird seinen Söhnen

in der ganzen Welt Stützpunkte und Land erkämpfen zum Schaden mancher feindlicher Interessen.

Der englische „Spectator“ schrieb am 16. Januar 1897:

„Die deutsche Flotte ist recht gut, und ihre Seeleute und Offiziere sind tapfere Männer, aber auch sie halten es nicht für möglich, unsere Schiffe bei einer Uebermacht von drei gegen eins zu schlagen; in dieser Uebermacht würden wir im vorigen Jahre gegen sie gewesen sein. Wir können deshalb annehmen, daß die Deutschen ihre Flotte im Hafen gehalten haben würde, weil sie es nicht nötig haben, ihren Mut in einem hoffnungslosen Kampfe zu zeigen. Was würde nun die Folge eines solchen Krieges gewesen sein? Zunächst würden die deutschen Kriegsschiffe im Stillen Ozean und an der afrikanischen Küste versenkt oder genommen worden sein. Sicherlich ist es kein Größenwahn, wenn man annimmt, daß der „Seeadler“, dessen fünfzig Matrosen beinahe nach Johannesburg marschiert waren, dem britischen Geschwader in den südafrikanischen Gewässern keinen ernstesten Widerstand hätte leisten können.

Ferner, würde eine von Ostindien oder von Mauritius ausgeschiede Streitmacht Deutsch-Ostafrika genommen haben, eine andere vom Kap ausgehende hätte Angra Pequena und Damaraland besetzt, eine von England auslaufende Kamerun und eine von Australien endlich Deutsch-Neu-Guinea. Freilich hätte durch das bisher Gefagte Deutschland sehr wenig gelitten. Darüber kann kein Zweifel sein; aber das ist auch keineswegs der ganze Schaden, den wir Deutschland zufügen können. Die Anglophoben in der deutschen Presse scheinen gar nicht zu wissen, daß Deutschland eine sehr große Handelsflotte hat. Ueberall weht die deutsche Flagge. Mit der Kriegserklärung würde die ganze deutsche Handelsflotte uns auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein. Auf allen Weltmeeren würden unsere Kreuzer deutsche Schiffe aufbringen und wegnehmen. Freilich könnten die Deutschen sich teilweise dadurch schützen, daß sie versuchten, ihre Schiffe unter neutrale Flagge zu bringen, aber solcher Flaggenwechsel kann nicht in kurzer Zeit durchgeführt werden. (Er ist nach der Londoner Deklaration vom Jahre 1909 in solchem Falle ad hoc überhaupt ausgeschlossen.)

In der ersten Woche nach der Kriegserklärung würde Deutschland einen Verlust von vielen Millionen Pfund Sterling durch die Wegnahme seiner Handelschiffe erleiden. Aber das ist noch nicht alles. In unseren Kolonien haben sich viele deutsche Handelshäuser niedergelassen, die trotz scharfen Wettbewerbs gute Geschäfte machen. Die Probe, die wir nach dem Wunsche eines deutschen Blattes machen sollen, würde die Handelshäuser vernichten. Wir würden sie natürlich nicht hart behandeln, aber der Krieg müßte und würde sie zwingen, ihre Geschäfte zu jedem Preise zu verkaufen und nach Hause, nach Deutschland, zu gehen. Dadurch verlore Deutschland eine Stütze im Welthandel, die durch jahrelange mühsame Arbeit erst geschaffen worden ist. Dann bedenke man ferner, wieviel Deutschland für vom Staate unterstützte Dampferlinien wie den Norddeutschen Lloyd, ausgegeben hat. Krieg mit England muß den völligen Zusammenbruch dieser stolzen Gesellschaft herbeiführen. Und dann berechne man, wie Deutschlands Handel vom Abschluß aller seiner Häfen beeinflusst werden würde. Hamburg ist einer der größten Seehäfen der Erde. In welcher Lage würde dieser Platz sein, wenn tatsächlich kein einziges Schiff ein- oder auslaufen könnte? Blockaden sind ohne Zweifel sehr schwer streng durchzuführen, aber Hamburgs Lage erleichtert den Abschluß sehr. In der Tat würde die Blockade aller deutschen Häfen in der Ostsee und in der Nordsee nicht schwierig sein. Die französischen Küsten am Atlantischen Ozean und

am Mittelmeer zu blockieren, würde wegen deren Ausdehnung eine fürchterliche Aufgabe sein. Aber Deutschland hat nur kurze Küstenlinien und seine Hafeneinfahrten sind ganz besonders leicht zu sperren. Nun überlege man sich, wieviel es für Deutschland ausmachen müßte, wenn seine Flagge vom Weltmeere verdrängt wäre und wenn seine Häfen blockiert wären. Seine Kolonien würden es wohl nicht vermessen, denn die sind doch nur eine Last (!), aber der Verlust des deutschen Seehandels käme einer baren Geldbuße von mindestens einhundert Millionen Pfund Sterling (zwei Milliarden Mark) gleich. Gerade herausgefagt, würde ein Krieg für Deutschland, selbst wenn er von deutscher Seite mit größter Weisheit und Vorsicht geführt würde, doch einen unmittelbaren Verlust allerschwerster Art zur Folge haben, während wir so gut wie gar nichts verlieren würden. Auch der mittelbare Schaden würde für Deutschland sehr groß sein, weil es uns dann nicht mehr auf dem geraden Wege die tausenderlei Dinge schicken könnte, die es uns jetzt liefert. Außer auf dem Wege über Holland, Belgien und Frankreich würden Waare in Germany-Waren in unsere Häfen nicht mehr eindringen können. Ohne Zweifel würden auch wir bei dieser Störung in der Versorgung mit billigen Waren Verluste haben, aber nicht in dem Maße wie Deutschland. Deutschlands Wettbewerber in Manufakturwaren würden schnell Kundenschaft gewinnen und würden unsere Bedürfnisse bei nur sehr geringer Preiserhöhung befriedigen. Inzwischen würde der von unseren Kaufleuten so oft beklagte deutsche Wettbewerb auf neutralen Märkten vollständig verschwinden. Wir würden dann nichts mehr davon hören, daß Deutschland die chinesischen und japanischen Märkte beherrscht.“

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

London, 8.: Ein Kongreß der Trade Unions hat einstimmig die allgemeine Wehrpflicht abgelehnt.

Aus Athen wird gemeldet, daß ein U-Boot Torpedobootzerstörer im Marmara-Meer versenkt habe. 40 französische Flieger haben Bahnhof, Hochöfen und militärische Gebäude in Saarbrücken mit Bomben belegt. Zwei österreichische Wasserflugzeuge haben vergeblich Bregenz angegriffen. Ein Flugzeug ist versenkt.

London, 9.: Die Deutschen haben als Antwort auf die französische Beschetzung eine heftige Kanonade auf der ganzen Linie von Arras bis Soissons eröffnet.

Deutsche Aeroplane sind gezwungen worden, in Kalaks zu landen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Petersburg, 10.: Aus Dünkirchen wird berichtet, daß ungefähr 40 englische Kriegsschiffe die ganze Küste bis Ostende am letzten Donnerstag beschossen haben. Die französische Artillerie bei Antwerpen hat an der Beschetzung teilgenommen.

Wolkowysk, 35 Meilen südöstlich Grodno, ist ungefähr der Mittelpunkt einer großen Schlacht, die auf einer Front von 110 Meilen in Zentralpolen zwischen Japanen und Rußland begonnen hat. Sachverständige in Petersburg erklären, daß der Rückzug von Grodno immer noch der Gefahr des Abgeschnittenswehrens oder Umgehung ausgesetzt ist.

London, 10.: Eine heftige Schlacht tobt in den Argonnen, wo die Deutschen anhaltend heftige Angriffe auf die französische Front machen, die intakt bleibt.

Petrograd. In der politischen Lage ist eine Neuordnung in der Entwicklung. Die Regierung hält mit den fortschrittlichen Elementen des Reichs wichtige Besprechungen ab zwecks Bildung einer nationalen Regierung. Es heißt, daß die Mehrheit des Kabinetts solch Zusammenwirken begünstigt.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß ein Zeppelin Dienstag Abend von Bülffel nach Antwerpen fuhr und am Mittwoch Morgen zurückkehrte. Während er über Stodel bei Bülffel war, verlor er eine Schraube und fiel auf ein Haus. Durch eine dabei entstehende Explosion wurde der Zeppelin völlig zerstört und die Mannschaft getötet.

Paris, Kommuniquee: Der Artilleriekampf dauert um Arras und Roye zwischen der Oise und Aisne und in der Champagne an. Nach heftiger Beschetzung mit einer enormen Menge von Gasgeschossen führten die Deutschen in den Westargonnen einen blutigen Angriff mit zwei Divisionen durch und setzten sich an einigen Stellen in der französischen Front fest. Die Franzosen gingen zu heftigem Gegenangriff vor und ein neuer Versuch, ihre Front zu durchbrechen, scheiterte.